

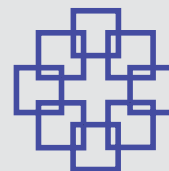
Hessischer Rundfunk: **Zuspruch am Morgen**

Samstag, 26. Januar 2008
hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrer **Christoph Wildfang**
Flörsheim-Weilbach

Karl Stein

Ich wuchtete die schwere Gasflasche zum Denkmal. Sechs Betonblöcke bildeten ein Kunstwerk, in der Mitte eine Gasflamme. Ich hatte die Aufgabe bekommen, das Gas zu installieren, damit man am Gedenktag das Feuer entzünden könnte. Alles musste ich allein machen. Heiß war's in Israel. Ich war dort als deutscher Volontär in einem Kibbuz, so eine landwirtschaftliche Genossenschaft. Man kann dort für eine Weile mit leben und mit schaffen. Während meines Studiums nahm ich eine Auszeit und ging nach Israel. Hebräisch lernte ich einige Monate im Kibbuz. Nun aber bastelte ich an der Gasflasche, suchte den Anschluss. Mich hatten sie gefragt, den deutschen Volontär. Ich sollte alles zusammen schrauben, damit der Holocausttag gefeiert werden konnte. Einfach war es nicht für mich. Ich kannte mich mit Gas nicht aus, das war das Eine, unsicher schraubte ich verkehrt herum. Schlimmer war's aber mit diesem Gedenktag, am liebsten wäre ich weg gefahren, ans Meer, jedenfalls weg. Ich verstand schon, warum ich das machen sollte, ich aus dem Land der Täter würde die Gedenkflamme entzünden für die vielen ermordeten Juden. Die Sirene würde heulen, das ganze Land würde stillstehen. Und ein Deutscher entzündete in einem kleinen israelischen Landwirtschaftsdorf die Flamme. Mir war ganz trocken im Mund, was sollte ich sagen, sollte ich überhaupt etwas sagen? Ich wusste, dass etliche Einwohner dieses Dorfes als Kinder aus dem KZ hier in die Negevüste Israels kamen. Einige verstanden deutsch, aber sie sprachen es nicht. Nie hatte ich etwas Negatives zu hören bekommen, kein einziges böses Wort. Nun aber kam der Gedenktag für die Opfer des Massenmordes an den Juden immer näher. Beim Werkeln an der Gasleitung las ich langsam hebräische Buchstaben auf den Steinen und übersetzte für mich die Buchstaben: Namen von KZs, von Orten des Todes, einige von meinen Mitbewohnern waren grad noch entflohen, befreit, einige am 27. Januar 1945 aus Auschwitz. An diesen Tag erinnert sich auch Deutschland morgen. Unsere Bundesfahne hängt halb-mast. Ich werde mich morgen an das Gedenkfeuer im Kibbuz erinnern. Worte fand ich dann doch. Ich nahm sie aus der Bibel, ich las den Psalm, den Jesus am Kreuz



Hessischer Rundfunk: **Zuspruch am Morgen**

Samstag, **26. Januar 2008**

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrer **Christoph Wildfang**
Flörsheim-Weilbach

gebetet hat: klagende, herzerreißende Worte der Einsamkeit. Dieses verzweifelte Gefühl verlassen zu sein. Jesus betet am Kreuz Worte aus der Hebräischen Bibel, aus dem Alten Testament. Seine Frage nach dem „warum“ ist auch meine, ich warf sie laut in den blauen Himmel von Israel. Bei der Feier las ich die packenden Psalmworte auf Hebräisch, in der Sprache Jesu, ich las sie stockend so gut ich konnte und verlas mich fünf Mal. Dann entzündete ich die Flamme, andere lasen danach weitere Texte, die Sirene heulte sehr lange.

Für mich war damals diese Feier, mein Aufbauen und Entzünden ein befreiender Akt. Sich der schlimmen Geschichte stellen, nachdenken beim Arbeiten fürs Gedenken. Dann die Klage, das Gebet, nicht sprachlos oder stumm sein zu müssen. Nun lebe ich hier, morgen werde ich stellvertretend für die vielen ermordeten Juden an Karl Stein aus Weilbach denken, ein jüdischer Futtermittelhändler aus meinem Heimatort, der sich kurz nach Weihnachten 1937 tief traurig und innerlich isoliert erhängte. Durch seinen Tod war mein Heimatort dann ohne einen einzigen jüdischen Mitbürger. Karl Stein, ein Name von so vielen, aber wenn ich ihn ausspreche, dann ist er nicht vergessen und erinnert mich, heute und jetzt mutig zu sein, wo Menschen gedemütigt, verspottet, beleidigt, bedroht oder verletzt werden.